

# Anzeiger für christliche Archäologie

Bearbeitet von Prof. J. P. KIRSCH, Freiburg (Schweiz).

Nummer XXVIII.

---

## 1. Konferenzen für christliche Archäologie, 1910.

(Nach den Berichten des Sekretärs Or. Marucchi.)

Januarsitzung. — P. Mariano Colagrossi handelte über ein kürzlich von ihm entdecktes Graffito an einer Wand der in letzter Zeit aufgefundenen Grabkammer bei San Sebastiano. Es lautet: DOMUS PETRI, mit einigen darauf folgenden Zeichen. Er möchte es der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts zuschreiben und daraus schliessen, dass damals der Raum als Versammlungsort diente. Marucchi schreibt das Graffito dem Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts zu und leitet es ab von dem durch den Schreiber missverstandenen Anfang der bekannten Damasusinschrift: Hic habitasse prius sanctos cognoscere debes. Damasus spricht vom Grab der Apostel Petrus und Paulus. Der Schreiber des Graffito meinte, es sei Rede von einem Wohnhaus der Apostel. Marucchi hält auch für unmöglich, dass die enge Kammer für gottesdienstliche Versammlungen habe dienen können.

Prof. G. Schneider legte die Photographie einer jetzt im Lateranmuseum aufbewahrten griechischen Inschrift aus der Katakombe der Cyriaca vor. Es ist die Grabschrift eines Sperantius, und neben dem Texte, wo die beiden Epitheta „sanft“ und „nützlich“ vorkommen, sind auf der Platte die Figuren einer Taube und eines Ochsen angebracht, in denen die Worte AMATRE und BOYDEIN stehen. Schneider hält diese Figuren für Symbole der Sanftmut (Taube) und des Fleisses (Ochs), den beiden Epitheta entsprechend. Für die in den Figuren stehenden Worte hat er noch keine sichere Erklärung gefunden.

Prof. Silvagni sprach über die Grabschrift des Papstes Benedikt VII. († 983) in S. Croce in Jerusalemme. Er fügte weiter einige Bemerkungen über Crescentius und Papst Bonifaz VII. (974) hinzu, anschliessend an die Inschrift des Crescentius in S. Alessio.

Der Sekretär legte eine Abhandlung von P. Sixtus Scaglia über das Emailkreuz des Reliquienschatzes im Sancta Sanctorum des alten Lateranpalastes vor. Der Verfasser zeigt, dass die Inschrift des Kreuzes auseinander genommen und in irriger Weise wieder zusammengesetzt wurde. Man muss darin den Namen Paschalis lesen, so dass Papst Paschalis I., nicht Sergius, das Kreuz der Palastkapelle des Lateran geschenkt hat. Zur Bekräftigung dieser Ansicht fügte Msgr. Duchesne hinzu, dass nach dem Liber Pontificalis das Kreuz des Sergius nicht mit Email, sondern mit Gemmen und Edelsteinen geschmückt war. Doch bemerkte er, dass die Inschrift möglicherweise von einem andern Gegenstand herrühre, da die erhaltenen Stücke keinen vollständigen Text ergeben. P. Sinthern bemerkte weiter, in einem Artikel der Stimmen aus Maria-Laach habe P. Weissen das Kreuz einer späteren Zeit als der des Pontifikat Paschalss I. zugewiesen.

Ferner legte Marucchi eine andere Schrift des P. Sixtus Scaglia über die Topographie der christlichen Denkmäler zwischen der via Appia und der via Ardeatina vor, worin der Verfasser das System Marucchis betreffend die topographische Festlegung der einzelnen Denkmäler bekämpft. Marucchi suchte seine Ansicht zu verteidigen, besonders betreff der Markusbasilika, die Scaglia fast gegenüber dem Kirchlein „Domine quo vadis“ suchen will, während Marucchi sie etwa dorthin verlegt, wo jetzt das Trappistenkloster S. Callisto sich findet.

Februarsitzung. — Msgr. Gius. Cascioli handelte über ein Facsimile in Leder eines alten massiv-silbernen Kreuzes aus der Zeit Papst Leos III. und Karls des Grossen; das bisher in den Grotten von St. Peter aufbewahrte Facsimile ist jetzt in der Sakristei der Benefiziaten von St. Peter angebracht. Das silberne Kreuz, das es darstellt, wird vom Referenten mit dem im Liber Pontificalis in der Biographie Leos III. erwähnten Kreuz identifiziert. Dieses blieb beim Sacco di Roma 1527 verschont; aber 1550 wurde es eingeschmolzen und es wurden daraus zwei silberne Leuchter und Statuen des hl. Petrus und des hl. Paulus gemacht, die jetzt verschwunden sind. Damals fertigte man das Facsimile an, auf Grund dessen Cascioli jetzt eine genaue Beschreibung des Kreuzes gibt. Christus, mit dem Nimbus um das Haupt, ist mit 4 Nägeln an das Kreuz angehängelt, die Füße auf einem Suppedaneum. Oben am Kreuze befindet sich eine Figur Christi mit der Weltkugel und dem Szepter, rechts die Gottesmutter, links der hl. Johannes, darunter die Apostel Petrus und Paulus. Die ikonographischen Einzelheiten wurden mit denen anderer alter Kruzifixbilder aus Rom verglichen.

Weiter berichtete Cascioli über die Fragmente von Altarschranken, die im Fussboden von St. Peter gefunden wurden (vgl. Röm. Quartalschrift 1910, Archäol., S. 176 ff.). Im Anschluss daran legte Marucchi

die Photographie einer ähnlichen Marmorplatte mit langobardischen Skulpturen vor; diese Platte wurde im Fussboden der Vatikanischen Stanzen, und zwar des Raumes, wo sich die sog. Desputa befindet, gefunden (vgl. *Nuovo Bull. di archeol. christ.* 1910, tav. VI).

G. Schneider kam auf die griechische Inschrift mit den merkwürdigen Symbolen eines Vogels und eines Ochsen (s. oben) zurück und bemerkte, P. Celi habe ihm schriftlich die Ansicht ausgesprochen, der Vogel sei eine Ente, wie schon Garucci erkannt habe, und die Inschriften in den Figuren seien zu lesen ANATE und BOIDION. Dennoch hielt Schneider seine Ansicht über die symbolische Bedeutung der beiden Figuren aufrecht. — Weiter entwickelte sich eine längere Erörterung über das Graffito DOMUS PETRI (s. oben) und die Bestimmung des Raumes, wo es sich findet.

Märzsitzung — Der Sekretär Marucchi wies auf die Publikation römischer Inschriften durch Levison hin (vgl. *Röm. Quartalschr.* 1910, S. 96) und behandelte eingehender die einem römischen Baptisterium zugehörige Inschrift „Sumite perpetuam . . .“, in der auf eine örtliche Beziehung zum hl. Petrus hingewiesen wird. Auch die neue Sammlung beweist, dass dieser Titulus nicht nach St. Peter verlegt werden kann, sondern einem andern Monument angehört. Nach der Angabe der Handschrift befand er sich in einer Kirche des hl. Michael, und diese muss identifiziert werden mit der gleichnamigen Kirche des Vicus Patricius, in der Nähe der Basilica Pudenciana. Nach Marucchi wäre der Text von einer älteren Inschrift bei der Priscilla-katakombe kopiert worden (vgl. *Nuovo Bull. di arch. crist.*, 1910, S. 69 ff.).

P. Colagrossi hat durch Ausgrabungen in der Katakombe von S. Sebastiano festgestellt, dass eine Gallerie, die in der Richtung nach dem Mittelpunkt der Kirche hin zu laufen schien, in einem kleinen Cubiculum endigte. Diese Gallerie konnte somit nicht, wie angenommen wurde, zu einer Krypta unter dem Zentrum der Kirche führen, in der die Leiber der Apostel Petrus und Paulus geruht hätten. Die zeitweilige Ruhestätte der Apostel muss in der Platonica neben der Apsis der Sebastianuskirche gesucht werden. Stevenson vermutete sie seiner Zeit im Chore, unter dem ehemaligen dortigen Baldachin-Altare.

Dr. Josi untersuchte die Angaben des Topographen „Liber de locis ss. martyrum“ über die Cömeterialbasilika des hl. Marcus an der via Appia und zeigte, dass die Ortsbestimmung „in orientali parte civitatis“ ursprünglich sei. Er wies nach, dass durch solche Bezeichnungen (in australi parte, in orientali parte usw.) bestimmte Zonen angegeben werden, in die der Verfasser der Topographie die Umgebung Roms mit den Strassen eingeteilt hatte. Marucchi zog daraus den Schluss, dass die Markusbasilica nicht in den Ruinen gegenüber dem Kirchlein „Domine quo vadis“, sondern weiter westlich der Appischen Strasse zu suchen sei.

Dr. Alb. Tulli sprach über die Basilika von S. Maria in Trastevere und legte die Zeichnungen von Bruchstücken von Säulen und architektonischen Zierstücken vor, die an einzelnen Stellen des heutigen Baues eingefügt sind. Er glaubt, dass diese Fragmente von der ursprünglichen Basilika herrühren, über die er weitere Untersuchungen anstellen wird.

Aprilsitzung. — Der Sekretär Marucci berichtet kurz über die jüngsten Ergebnisse der Ausgrabungen in S. Crisogono in Trastevere. Er legte Photographien der früher aufgedeckten Malereien und anderer Dekorationen vor und beschrieb die zuletzt aufgedeckten Teile der Räume unter der Basilika. Links von der Apsis fand sich eine grosse Kammer, die nicht mit der Basilika in Verbindung steht und die vielleicht zu dem alten Kloster der hll. Stephanus und Laurentius gehört. In dem linken Seitenschiff wurde die Treppe freigelegt, die der andern im rechten Schiffe entspricht, und, wie diese, zu der halbrunden Krypta der alten Basilika führte. Der Fussboden des Seitenschiffes der alten Basilika ist gut erhalten; an einer Stelle fand sich darin eine aus den Katakomben stammende Grabplatte mit einer datierten Inschrift vom Jahre 407. Die Aussenmauer des Seitenschiffes ist noch mit Stuck bekleidet, auf welchem Reste alter Malereien erhalten sind. Man sieht dort u. and. Medaillons mit den Bildern der hll. Sixtus, Felicissimus und Agapitus.

Weiter berichtete er über Ausgrabungen in der Cella trichora über der Kalixtuskatakombe, bei denen einige Gräber gefunden wurden. Nach de Rossi soll sie an die Stelle erinnern, wo Papst Sixtus II. in der Valerianischen Verfolgung überrascht und getötet wurde; dies schliesse jedoch nicht aus, dass dort das Grab der hll. Zephyrinus und Tarsicius sich befunden habe, wie de Rossi angenommen.

G. Schneider hat in der Katakombe der hll. Petrus und Marcellinus fünf Grabkammern in der Nähe der Krypta der genannten Martyrer untersucht und mit Sicherheit festgestellt, dass diese nicht, wie es gewöhnlich geschah, nach der Tiefe hin, sondern nach der Höhe hin erweitert wurden, so dass der untere Teil der ältere, der obere der jüngere ist. Für eine der Kammern hatte Wilpert dies bereits erwiesen (er nennt sie nach einer Inschrift, „Kammer der Quintia“; sie muss jedoch „Kammer der Vincentia“ heissen, denn diesen Namen enthält die Inschrift). Auch im Cömeterium der Commodilla ist im obern Teil einer hohen Gallerie eine datierte Inschrift erhalten, die jünger ist, als eine andere im untern Teile; auch hier ist somit in der sicher von unten nach oben vergrösserten Gallerie der untere Teil der ältere, nicht umgekehrt. Für die Datierung der zu verschiedenen Zeiten in der jetzigen Höhe der Wände angelegten Katakombengängen muss die Art der Erweiterung jedesmal untersucht werden.

Dr. Jesi fügte hinzu, dass der Name *Vincentia* in dem von Wilpert angeführten *Cubiculum* sicher feststehe. Nun hat Boldetti eine Inschrift einer *Vincentia* veröffentlicht<sup>1)</sup>, auf der die gleiche Darstellung einer liegenden Frau mit einem Becher sich findet, wie sie in den Malereien dieser Krypta vorkommt. Nach Boldetti soll die Inschrift aus dem Cömeterium der *Cyriaca* stammen. Allein bei der Ungenauigkeit seiner Angaben ist es leicht möglich, dass sie in dem *Cubiculum* von *SS. Pietro e Marcellino* gefunden wurde.

Alb. Tulli beschrieb drei Marmorplatten im Vorraum des Seiteneinganges von *S. Maria in Trastevere*, auf denen neben dekorativen Darstellungen auch ein Bild der Gottesmutter mit 2 Engeln sich findet. Er verglich dieses mit den alten Madonnenbildern in *S. Maria Antiqua* und in *S. Maria in Trastevere* (*Madonna della Clemenza*) und erkannte in der Skulptur die Vorlage für diese Bilder. P. Grisar bemerkte, dass die Reliefdarstellung der Skulptur der romanischen Epoche angehöre.

Bezüglich der Malereien der Apsis von *S. Crisogono*, die eine Nachahmung von „*Opus sectile*“ sind, bemerkte Sinthern, sie könnten dem 9. Jahrhundert, und zwar der Zeit Eugens II. angehören. In *Ferentino* hat er Skulpturen gesehen, die ähnlich sind und aus dieser Zeit stammen.

Maisitzung. — G. Schneider teilte mit, dass er an der *via Latina* eine kleine *Katakomben* entdeckt hat, die ihrer ganzen Anlage nach christlichen Ursprunges ist. Sie befindet sich nahe bei der Stelle, wo die *via Caffarella* die *via Latina* durchschneidet. Durch eine Oeffnung in dem Boden der *Kampagna* bemerkte er eine Treppe mit festgebauten Seitenmauern aus Tuff und Ziegeln. Am 21. April stieg er mit Hülfe von Seilen die Treppe hinab und fand eine kleine Grabanlage, die aus kurzen Gallerien und zwei Kammern besteht. Nirgends eine Spur von Inschrift oder Dekoration. Die Grabform ist die der gewöhnlichen *Loculi*. Ausserdem fanden sich zwei Sarkophage in *Travertin*. Eine Thonlampe war der einzige noch gefundene Gegenstand. Die Anlage stammt offenbar aus dem 4. Jahrhundert.

Der Sekretär Or. Marucchi bot einen kurzen Bericht über die Arbeiten in den römischen *Katakomben* bis zu Ende April 1910. In dem Cömeterium der *Priscilla* wurden bedeutende Arbeiten ausgeführt zur Sicherung der *Capella greca*. In der *Grabbasilika* der hll. *Nereus* und *Achilleus* in der *Domitillakatakomben* ward der Boden der Apsis vollständig ausgegraben, wobei Reste eines Grabmonumentes gefunden wurden, die noch genauer zu untersuchen sind; vielleicht gehören sie zum ursprünglichen Grab der beiden Martyrer.

Weiter legte Marucchi die Photographie eines Sarkophages vor, der sich im Vatikanischen Garten befindet und etwa dem 4. Jahr-

<sup>1)</sup> Nämlich in Boldetti, *Osservazioni*, S. 208.

hundert angehört. In der Mitte zeigt das Denkmal eine Orante zwischen zwei Männern, eine auf die Fürbitte der Martyrer anspielende Darstellung. Auf der einen Seite erblickt man Moses, der Wasser aus dem Felsen herauslockt, zu dem zwei Juden sich hindrängen; auf der andern Seite die Auferweckung des Lazarus, bei der eine der Schwestern des Verstorbenen zugegen ist. (Vgl. *Nuovo Bull. di arch. christ.* 1910, p. 16 sg.). Dann sprach Marucchi über die Entdeckung des ursprünglichen Mosaikbodens der Basilika von Aquileja aus dem 4. Jahrhundert (vgl. *Röm. Quartalschr.* 1909, Arch. S. 117—119).

Alb. Tulli sprach über ein Mosaikfragment in S. Maria in Trastevere, auf dem eine mehrfarbige gestirnte Zone dargestellt ist. Die Würfel des Mosaiks sind völlig verschieden von denen der in der Kirche jetzt erhaltenen musiven Darstellungen. Das Bruchstück muss also zu einer bis jetzt unbekanntem Mosaikdekoration der Basilika gehören.

Franc. Ferretti legte die Ergebnisse seiner bisherigen Studien über die 5 Kilom. von der Stadt entfernte Kirche der *Nunziata*, an der via Ardeatina, vor. Drei alte Strassen führten dort nahe an einander vorbei: die Ardeatina, die Laurentina und die Lavinia. Die zahlreichen archäologischen Monumente, die an dieser Stätte gefunden wurden, beweisen, dass ehemals ein bedeutender Pagus hier lag, dessen Kernpunkt an der via Laurentina gelegen war, wo sich heute die Ortschaft Aque Salvie befindet. In der nahe dabei gelegenen Katakombe oder der Kirche hat man nicht ohne Grund die Grabstätte eines lokalen Martyrers vermutet. Die Ortsbezeichnungen „ad Cut Aquas Salvias“, „ad Cuttam iugiter manantem“ gehen nicht bloss auf die Oertlichkeit des heutigen Tre Fontane, sondern auf die ganze Tal-senkung, in der dieses liegt. Darum können die Martyrer Zeno und Genossen sowie Marina, bezüglich derer jene Ortsangaben erwähnt werden, sehr wohl mit dem Pagus an der via Laurentina in Verbindung gebracht werden. Vielleicht gehörte auch die Stätte des Martyriums des hl. Paulus zu dessen Territorium.

## 2. Ruinen des altchristlichen Klosters Apa Jeremia bei Sakkâra in Aegypten.

Das altchristliche Aegypten gewinnt in der archäologischen Forschung eine immer grössere Bedeutung. Durch die Bände von Strzygowski über die koptischen Denkmäler und von Crum über die koptischen Inschriften und Stelen im grossen „Catalogue général“ des ägyptischen Museums von Kairo wurde eine Reihe wichtiger Denkmäler für die altkoptische Kunst des Nillandes weiteren Kreisen bekannt gemacht. Trotzdem diese Publikationen erst vor einigen

Jahren erfolgten, sind wieder eine Reihe von bedeutenden Monumenten christlich-koptischer Zeit seither in das Museum von Kairo gekommen. Eine erhebliche Ergänzung der genannten Publikationen bieten die Kataloge europäischer Museen, besonders des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin und des British Museum in London. Die Erforschung der Architektur-Denkmäler und ihrer Ausschmückung geht parallel mit diesen Publikationen einzelner Produkte der verschiedensten Art. Nach W. de Bocks Untersuchungen, die Strzygowski veröffentlichte, nach der epochemachenden Entdeckung des Menasheiligtums durch Msgr. Kaufmann, über das eben der erste Band der ihm gewidmeten monumentalen Publikation erschienen ist, nach den Untersuchungen des französischen Forschers Clédat in den Klöstern von Bawit liegt nun auch ein erster Bericht des Engländers J. E. Quibell über die Aufdeckung der grossen Ruinen der Kirche und des Klosters bei Sakkâra vor<sup>1)</sup>. Sakkâra, südlich von Kairo, nicht weit von der Station Bedrachên gelegen, ist in der altägyptischen Archäologie bekannt durch die in der Nähe des Dorfes, auf dem Rande der Wüstenhügel gelegenen wichtigen Grabdenkmäler. Nicht weit von der bekannten Stufenpyramide, nach dem Fruchtlende zu, aber noch auf Wüstenboden, wurden die Ruinen einer grossen Kirche und eines daran stossenden weitläufigen Klosters freigelegt. Die älteste Bauanlage stammt wahrscheinlich aus dem Ende des 5. Jahrhunderts. Der Bau ist nämlich, wie die Denkmäler selbst beweisen, ohne Zweifel zu identifizieren mit dem nach dem hl. Jeremias genannten Kloster, das in der Nähe des alten Memphis gelegen war und von dem in mehreren alten Quellschriften die Rede ist. Auf den bildlichen Darstellungen, wie in den epigraphischen Texten erscheint der „Apa Jeremias“ immer an der hervorragendsten Stelle unter den Heiligen.

Die Kirche, in Kalkstein erbaut, bietet die Gestalt einer dreischiffigen Basilika. Bei den Ausgrabungen kamen zwei Apsiden zum Vorschein. Die älteste, ursprüngliche, lag weiter hinausgeschoben wie die spätere, die einem Umbau nach einer Zerstörung angehört. Doch war anscheinend auch bei dem älteren Bau der äussere Abschluss der entsprechenden Schmalseite gradlinig, so dass die Rundung der Apsis nicht nach aussen hervortrat: eine Anordnung, die in orientlichen Bauten wie auch im lateinischen Nordafrika öfters vorkommt. An der entgegengesetzten Schmalseite befindet sich ein breiter Narthex, der mit den Klosterräumen in Verbindung stand. An der Langseite lag eine Säulengallerie, von der aus das Innere der Kirche durch einen Seiteneingang zugänglich war. Zahlreiche Säulen und andere Baureste wurden ausgegraben. Besonders reich ist die Ausbildung der Kapitelle, die den verschiedenartigsten ornamentalen

<sup>1)</sup> Excavations at Saqqara, 1907—1908 vol. III. Le Caire und Leipzig 1909.

Schmuck aufweisen. Mehrere Säulen waren mit Figuren und Ornamenten bemalt. Das Klostergebäude war in Ziegeln aus Nilschlamm ausgeführt. Viele Räume enthalten Reste von Skulpturen wie von Malereien. Ein Raum war in eine Kapelle zu Ehren des Apa Jeremias umgewandelt, offenbar die einstige Zelle des Heiligen. Den reichen koptischen dekorativen Schmuck zeigen viele Pilaster, kleine Pfeiler, Türsturze und andere Teile der Gebäulichkeiten. Neben den stylisierten Pflanzenmotiven erscheinen auch symbolische Darstellungen, wie die aus einem Henkelgefäß herauswachsende Rebe, gekreuzte Fische, Kreuze u. s. w. Auf einer Platte mit den Figuren der Apostel in Nischen sind die Aposteldarstellungen weggemeißelt worden; auch sonst findet man weggemeißelte Figuren. Zahlreiche Inschriften, sowohl eingegraben wie aufgemalt, kamen zum Vorschein; es sind 168 Nummern im vorliegenden Bande veröffentlicht, ein wichtiger Beitrag zur christlich-koptischen Epigraphik. Auf weitere Einzelheiten will ich nicht eingehen; die Hauptabsicht dieser Notiz ist, die Fachgenossen auf das Denkmal hinzuweisen, dessen Beschreibung man unter dem allgemeinen Titel „Excavations at Saqqara“ in christlich-archäologischen Kreisen kaum suchen würde.

### 3. Verschiedene Ausgrabungen und Funde.

#### Rom und Umgebung.

In der Nähe der Katakombe des Hippolytus, beim Vicolo dei Canneti, wurden bei Gelegenheit der Ausführung von Bauten, in der Nähe des Eingangs in die genannte Katakombe, mehrere Inschriften gefunden. Es befinden sich darunter zwei datierte, eine vom Jahre 389, die andere vom Jahre 409. Darnach zu schliessen stammen die Inschriften vom oberirdischen Coemeterium (Notizie degli scavi, 1910, p. 56 sg.). Bei den Ausgrabungen in Ostia wurde ein Marmorsarkophag gefunden, der auf der Vorderseite in der Mitte das Bild des Orpheus zeigt, zu dessen Füßen ein Lamm liegt; rechts und links von dem Mittelfelde zieren Wellenlinien die Fläche; in zwei Eckfeldern stehen auf der einen Seite ein Mann, auf der andern eine Frau, beide mit einer Rolle in der Hand. Der Sarkophag ist zweifellos christlichen Ursprungs. Auf einer als Deckel darauf liegenden fragmentierten Platte befindet sich folgende, dem Ostiensischen Formular entsprechende Inschrift:

HIC  
 QVIRIACVS  
 DORMIT IN PACE

(Notizie degli scavi, 1910, p. 96 sg. 136—138).

Ueber andere Funde vgl. die Sitzungsberichte oben S. 32 ff.

**Frankreich.**

In Vieux (Dep. Calvados), der alten Hauptstadt des gallischen Stammes der Viducasses, wurde eine als Baumaterial früher verwendete Steinplatte blossgelegt, die folgende Inschrift trägt:

me MORIA  
CASTINI QVI  
FVIT IN CORPORE  
ANNOS LXX

Sie stammt aus dem 5. bis 6. Jahrhundert; der Ausdruck „esse in corpore“, der sich vom 4. Jahrh. an auch auf andern Grabschriften findet, ist gleichbedeutend mit vivere (Comptes-rendus de l'Académie des Inscr. et Belles-lettres 1910, p. 559 ss., 556 ss.).

**Afrika.**

Der chanoine Leynaud, Pfarrer von Sousse, setzte auch im letzten Jahr die Ausgrabungen in der Katakombe von Hadrumetum fort. Ueber die jüngsten Resultate berichtet er sowohl der Académie des Inscr. et Belles-lettres (Comptes-rendus, 1910, p. 276—278) wie in seinem unten (S. 43) angeführten Buch. Die letzte Forschungskampagne ergab die Freilegung von 36 Gallerien oder Kammern mit 558 Gräbern und 42 Epitaphien. Einige wenige der letztern sind auf Marmorplatten eingegraben, die übrigen in Mosaik ausgeführt oder aufgemalt oder in den frischen Kalk des Grabverschlusses eingeritzt. Auch zwei mit Mosaikböden geschmückte Kammern wurden freigelegt. In der einen Kammer fand sich in der Mitte des Bodens folgende Inschrift:

HERMES  
CONIVGI ET FIL DVL  
CISSIMIS

Auf dem Mosaikfeld unter der Inschrift erblickt man einen um einen Anker gewundenen Delphin, der ohne Zweifel hier als symbolische Darstellung aufzufassen ist. Durch die Publikation von chan. Leynaud lernen wir jetzt die erste grosse Katakombenanlage des christlichen lateinischen Nordafrika näher kennen.

**Balkanländer.**

In Hissar-Banja in Bulgarien wurden in einer byzantinischen Festung die Grundmauern einer altchristlichen dreischiffigen Basilika mit Narthex und und mehreckigem Apsisabschluss, sowie mit Resten eines in das Mittelschiff vorgeschobenen Chores aufgedeckt. (Jahrbuch des kais. deutschen archäologischen Institutes, 1910, Beiblatt, S. 395—398.)

In Saloniki setzte Le Tourneau seine Arbeiten in den alten byzantinischen Kirchenbauten fort. In der jetzigen Moschee Eski-

Djuma fand er unten an den Bogen dieser ehemaligen Basilika prächtige Mosaiken dekorativen Charakters (Blattornamente, Vögel, Pfauenfedern u. s. w.) in schönster Zeichnung und prachtvoller Farbenzusammenstellung. Ferner wurden mehrere unter dicken Lagen von Tünche verborgene Säulen von Cipollino und Verde antico gefunden. Der genannte Forscher hofft, diese altchristliche Prachtbasilika in ihrer ursprünglichen Gestalt und Dekoration vollständig heraus-schälen zu können. (Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres, 1910, p. 317).

#### 4. Bibliographie und Zeitschriftenschau.

##### A. Allgemeines und Sammelwerke.

- C a b r o l, F., Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. Fasc. XXI (Catéchumenat-Cella), XXII (Cella-Cénobitisme) Paris. 1910.  
 K l e i n s c h m i d t, Beda, O. F. M., Lehrbuch der christlichen Kunstgeschichte. Paderborn 1910.  
 M a r u c c h i, Or., Resoconto delle adunanze tenute dalla Società per le conferenze d'archeol. cristiana 1910. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 131—153).  
 S c a g l i a, P. Sisto, Manuale di archeologia cristiana. Roma 1910.  
 S y b e l, L. v. Das Christentum der Katakomben und Basiliken. (Histor. Zeitschr. 1910, S. 1—38).

##### B. Allgemeines über einzelne Länder und Orte.

- A b e l, F. M. O. P., Petites découvertes au quartier du Cénacle à Jérusalem. (Revue biblique 1911, p. 119—125).  
 B e r c h e m M. van, et S t r z y g o w s k i, J., Amida. Matériaux pour l'épigraphie et l'histoire musulmanes de Diyar—Bekr. Beiträge zur Kunstgeschichte des Mittelalters von Nordmesopotamien, Hellas und dem Abendlande. Mit einem Beitrage: The churches and monasteries of the Tur Abdin, von Gertrude L. B e i l. Heidelberg und Paris 1910.  
 C a r t o n, Thugga. Tunis 1910.  
 D e l a t t r e, A. L., Quelques notes d'archéologie chrétienne. Paris 1910.  
 — — Quelques nouvelles découvertes d'archéologie chrétienne à Carthage. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 45—55). Skulpturen und Inschriften.  
 D i e h l, Ch. Manuel d'art byzantin. Paris 1910.  
 M a r q u a n d, A. Strzygowski and his theory of early christian art. (Harvard Theol. Review, 1910, p. 357—365).  
 M a u c e r i, Enrico, Siracusa e la valle dell'Anopo. (Collezione di monografie illustrate). Bergamo 1909.  
 O r s i, P., Byzantina Siciliae. (Byzant. Zeitschrift, 1910, S. 462—475).

Vaglieri, D. Scoperte di antichità cristiane in Ostia. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 57—62).

### C. Kultusgebäude und deren Einrichtung.

Bacci, Augusto, Studio sopra la chiesa aventinese di S. Saba. (Röm. Quartalschrift 1910, Arch., 155—171).

Camplong, M., Les lieux de culte des chrétiens. (Thèse) Cahors 1910.

Ducci, Romolo, Basilika of St. John Lateran and surrounding monuments. Roma 1910.

Ebersolt, Jean, Sainte-Sophie de Constantinople. Etude de topographie d'après les cérémonies. Paris 1910. — IV. 45 p. plan.

d'Esprées, A., Sainte-Cécile du Transtévère. (Rome, 1909, déc., 373—391).

Falco, G. Il catalogo di Torino delle chiese, degli ospedali, dei monasteri di Roma nel secolo XIV. (Archivio delle R. Società romana di storia patria, 1909, 411—443.)

Grüneisen, W. de, Sainte Marie-Antique. Partie I. Etude générale. Avec le concours des prof. Chr. Huelsen, Gio. Giorgis, Federici. Roma 1910.

Kaufmann, C. M. Die Menasstadt und das Nationalheiligtum der altchristlichen Aegypter in der westalexandrinischen Wüste. Bd. I. Leipzig 1910.

Marucchi, Hor. Elements d'archéologie chrétienne. Vol. III. Basiliques et églises de Rome. 2. éd. Rome 1909.

— — Aquileja. Scoperta di una antica basilica cristiana. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 162—165).

Mayjonade, Une basilique byzantine. Saint-Front de Périgueux. Périgueux 1910.

Monneret de Villard, V. Le chiese di Roma I. (S. Costanza, S. Pudenziana, S. Giovanni in Laterano, S. Maria Maggiore, S. Paolo, S. Sabina, S. Stefano rotondo, Ss. Cosma e Damiano, S. Clemente.) Milano 1910.

Noack, F. Die Baukunst des Altertums. (Gesch. der Kunst in ihren Meisterwerken). Berlin 1910.

Rivoira, G. F. Lombardie architecture: its origin, development and derivatives. Transl. by G. M. N. Rushforth. London 1910. 2 vol.

Sturges, R. A., history of architecture. T. II. Romanesque and oriental. London 1910.

Viaud, R. L. Prosper, Nazareth et ses deux églises de l'Annonciation et de Saint-Joseph, d'après les fouilles récentes. Paris 1910.

**D. Grabstätten.**

- Giordani, Ubaldo, Il prediolo di Sant'Agnese nel sotto-suolo. Roma 1910.
- Leynaud, A.-F. Les catacombes africaines. Sousse-Hadrumète. Sousse 1910.
- Marucchi, Or. A proposito dei cimiteri dei santi Marco e Marcellino e di papa Damaso. (Rivista storica critica delle scienze theologiche, 1910 t. VI. 296—300).
- — Studio critico sulla nuova silloge di Cambridge e sulla iscrizione „Sumite perpetuam“ in relazione alla memoria di S. Pietro nel cimitero di Priscilla. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 69—129).
- — Continuazione dei lavori nelle catacombe romane. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 155—159).
- — Sicilia. Nuove esplorazioni nelle catacombe di S. Giovanni in Siracusa. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 166—168).
- Schneider, G. Il sistema delle vie e dei diverticoli nella zona cimiteriale cristiana e la restituzione della topographia storica delle catacombe romane. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 17—44).
- Wilpert, G. La cripta dei papi e la capella di S. Cecilia nel cimitero di Callisto. Roma 1910.

**E. Ikonographie und Symbolik.**

- Becker, E., Konstantin der Grosse, der „neue Moses“. Die Schlacht am Pons Milvius und die Katastrophe am Schilfmeer. (Zeitschr. f. Kirchengeschichte, XXXI, 1910, S. 161—171).
- Bissing, W. v., Eine koptische Darstellung des triumphierenden Christentums. (Sitzungsber. der k. bayr. Akademie der Wis. Phil. hist. Kl. 1910, 3. Abhandl.) München 1910.
- Cascioli, Giuseppe, Di un Crocifisso carolingio nella Basilica Vaticana. Memorie storico archeologiche. (Giornale Arcadio, 1910, genn. febr. p. 86—96).
- Dölger, Franz Jos., IXΘΥC. Das Fischsymbol in frühchristlicher Zeit, Bd. I. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen. Rom und Freib. i. Br. 1910.
- — Der hl. Fisch im Kulte der Atargatis-Tanit und der Fisch als altchristliches Symbol der Eucharistie. (III. Vereinsschrift der Görresgesellschaft, Köln 1910, 83—93.)
- Grossi Gondi, F., La „Dormitio b. Mariae“. Contributo ad uno studio iconografico a proposito di una pittura dell' antica diaconia di S. Maria in via Lata. Roma 1910.
- Morey, C. R., The origin of the Fish-symbol (Princeton Theological Review, VIII, 1910 p. 93—106; 231—246; 401—431).
- Ossedat, C., Dogme et peinture. Etude historique et critique. Rome, Desclée, 1910.

- Sante Ghigi, Il Buon Pastore nel mausoleo di Galla Placidia in Ravenna. (Rivista di scienze storiche, I, 1910, p. 97—104).
- Scaglia, Sixtus, S. Petri primatus et praerogativae ex archaeologiae testimoniis. Romae (o. J. 1910).
- Strzygowski, J., Wilperts Kritik meiner Alexandrinischen Weltchronik. (Röm. Quartalschr. 1910, Arch., 172—175).

#### F. Malerei und Skulptur.

- Bonavenia, G., Insigne sarcofago inedito dell' ipogeo Albani a S. Sebastiano sull' Appia. Roma 1910.
- Blanchet, A., Inventaire des mosaïques de la Gaule. II. Lugdunaise, Belgique et Germanie. Paris 1910.
- Marignan, A., Les fresques de l' église de Sant Angelo in Formis. (Moyen-Age, XXIII. 1911, p. 1—44, à suivre).
- Marucchi O., Breve nota sopra un sarcofago cristiano testè riconosciuto nel giardino Vaticano. (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, 15—16).
- Omont, H., Peintures de l' Ancien Testament dans un manuscrit syriaque du VII<sup>e</sup> ou VIII<sup>e</sup> siècle. Paris 1909. (Fondation Eugène Piot. Monuments et Mémoires publ. par l' Acad. des inser. et belles, lettres XVII, fasc. I).
- Scaglia, P. Sisto, I mosaici antichi della basilica di S. Maria Maggiore in Roma. Con 53 tavole. Roma 1910.
- Sinthern, P., Gli affreschi di S. Maria Antiqua. (Civ. cat. 1910, ott. 15, p. 199—211).
- Sybel, L. von, Zu den altchristlichen Sarkophagen. (Mitteil. des deutschen Archäol. Inst. Römische Abteil. XXIV, 1909, 193—207).

#### G. Kleinkunst.

- Leopold, H., Der Maestricher Confessio-Petri-Schlüssel (Röm. Quartalschr. 1910, arch. 131—154).

#### H. Epigraphik.

- Abel, N., Inscriptions de Syrie (Revue biblique 1911, p. 115—119).
- Batiffol, P., L' épitaphe d' Eugène évêque de Laodicée (Bull. d' ancienne littér. et d' archéol. chrét., 1911, p. 25—34).
- Delattre, Inscriptions chrétiennes de Carthage 1906—1907. (Extrait de la Revue Tunisienne). Tunis 1910.
- Ferrato, Cronologia costantiniana e dei papi S. Eusebio e S. Milziade. Iscrizioni di S. Damaso attribuite erroneamente ai tempi costantiniani. Sampierdarena 1910.
- Guénin et Monceaux, Inscriptions chrétiennes trouvées au sud-ouest de Tébessa (Bull. de la Société des antiquaires de France, 1909, p. 337 s., 353 s.).

- Leynaud, Inscriptions sur loculi de la catacombe d'Hadrumète (Bull. de la société archéol. de Sousse, 1908, p. 138 ss.)
- Mercati, G., Nuove iscrizioni cristiane di Roma in un codice di Cambridge (Rassegna Gregoriana, 1910, p. 48 sgg.)
- Paribeni, R., Iscrizioni cristiane inedite del Museo nazionale Romano (Nuovo Bull. di arch. crist. 1910, p. 5—14).
- Prou, M., La locution „in corpore“ á l'époque mérovingienne (Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres 1910, p. 576—579).
- Scaglia, Sixtus, La nuova silloge epigrafica del codice di Cambridge e la controversia circa il cimitero Ostiano (Rivista di scienze storiche, 1910, p. 321—330, mit Forts.).
- Weissbrodt, W., Ein ägyptischer christlicher Grabstein mit Inschrift aus der griechischen Liturgie im Lyceum Hosianum. 2. Tl. Braunsberg 1909.

### I. Martyrien, Martyrologien, Reliquien.

- Dufourcq, A., Etude sur les „Gesta martyrum“ romains. T. IV: Le neomanichéisme et la légende chrétienne. Paris 1910.
- Geffcken, J., Die christlichen Martyrien (Hermes, 1910, S. 481—505).
- Mombritius, Sanctuarium seu Vitae sanctorum. Novam edit. cur. duo monachi Solesmenses 2 vol. Paris 1910.

### K. Liturgik, Kirchenordnungen.

- Skutsch, F., Ein neuer Zeuge der altchristlichen Liturgie (Archiv für Religionswissenschaft, 1910, S. 291—305).
- Witte, Fr. Thuribulum und Navicula in ihrer geschichtlichen Entwicklung (Zeitschr. f. christl. Kunst, 1910, Sp. 101—112, mit mehr. Forts.).

### L. Bibliographie, Kataloge.

- Marucchi, Or., I monumenti del museo cristiano Pio-Lateranense riprodotti in Atlante di XCVI tavole con testo illustrativo. Milano 1910.
- Strzygowski, J. u. and., Bibliographische Notizen zur byzantinischen Kunstgeschichte (Byzantinische Zeitschrift 1910, S. 645—670).

## 5. Zwei neue Zeitschriften.

Im Januar erschien das erste Heft von zwei neuen französischen Zeitschriften, die beide unmittelbar das Gebiet der christlichen Archäologie berühren. Die eine hat den Titel: „Bulletin d'ancienne littérature et d'archéologie chrétiennes“ und erscheint bei V. Lecoffre (J. Gabalda) in Paris unter der Redaktion von de Labriolle, Professor an der Universität Freiburg i. d.

Schweiz. Im ersten Heft findet sich ein Artikel von P. Batiffol über die im Juli 1908 durch W. M. Calder zu Laodicea in Phrygien gefundene und im *Expositor* publizierte, hochinteressante Grabchrift des Bischofs Eugenius, der um das Jahr 332 starb. Er erzählt im Epitaph selbst sein Leben und beschreibt den Bau einer durch ihn errichteten Basilika. — Die zweite Zeitschrift, unter dem Titel „*Revue Charlemagne, consacrée à l'archéologie et à l'histoire du haut moyen-âge*“ umfasst zwar zeitlich die merowingische und karolingische Epoche der europäischen Geschichte, bringt aber, bei dem direkten Zusammenhang dieser Zeit mit dem christlichen Altertum, naturgemäss manches, was das Gebiet der christlichen Archäologie mehr oder weniger direkt angeht. Die Zeitschrift steht unter der Schriftleitung von M. Besson, Professor an der Universität und am Priesterseminar in Freiburg i. d. Schweiz und erscheint bei Fontemoing in Paris. Beide Zeitschriften seien der Beachtung der deutschen Fachkreise empfohlen. Die letztgenannte „*Revue*“ bringt auch eine vollständige „*Bibliographie*“ für die Epoche, der sie gewidmet ist.